

Fronten im Streit um Freileitung sind verhärtet

Im Streit um den Ausbau der Hochspannungsleitung Thalwil-Zürich kam keine Einigung zustande. Jetzt entscheidet das Bundesamt für Energie.

Von Peter Früh

Rüschlikon - In Langnau wird gejubelt: 2015 soll die Hochspannungsleitung, die quer übers Dorf ins Unterwerk Thalwil führt, abgebrochen werden (TA vom Donnerstag). Keinen Grund zur Freude haben derweil die Nachbargemeinden am linken Zürichseeufer. Denn Langnau wird seine ungeliebte Leitung nur deswegen los, weil das Unterwerk Thalwil an die heutige EWZ-Hochspannungsleitung von Samstagern nach Zürich angeschlossen wird. Diese Freileitung aber soll zum Leidwesen der betroffenen Gemeinden von 150 kV auf 220 kV ausgebaut und um eine SBB-Leitung für Alptransit erweitert werden.

Von Gattikon bis Kilchberg wird die bestehende Leitung neu gebaut. Die Gittermasten werden durch höhere, dafür schlankere Betonmasten ersetzt. Die neue Leitung folgt weitgehend der alten. Vor Gattikon aber zweigt sie in Richtung A3 und Unterwerk Thalwil ab und kehrt erst vor Sihlhalden aufs alte Trasse zurück. Ab dem Rüschliker Längimoos ändert die Streckenführung erneut, doch nur geringfügig. Auf dem



letzten Teilstück zwischen der Spannanlage Kilchberg (im Thal) und dem Unterwerk Wollishofen wird die Leitung verkabelt.

Die Gemeinden Kilchberg, Rüschlikon, Thalwil erhoben - wie auch etliche Private und Adliswil - Einsprache gegen den Neubau. Sie wünschen eine Verkabelung der neuen Leitung auf ihrer ganzen Länge. Dafür böte sich nach Ansicht der betroffenen Gemeinden der Bau eines Kabelkanals entlang der Autobahn A3 an, dies im Zuge der anstehenden Autobahnsanierung. Doch die Forderung nach einer Machbarkeitsstudie fand kein Gehör. Die Einspracheverhandlung mit den Netzbetreibern NOK, EWZ und SBB von Ende September brachte keine Einigung.

Wie andernorts auch sträuben sich die Leitungsbetreiber aus Kostengründen gegen eine Verkabelung. Doch es gibt auch technische Vorbehalte. An der Verhandlung wurde vom SBB-Vertreter ins Feld geführt, die Bahn verzichte, wo immer möglich, aus Gründen der Versorgungssicherheit auf die pannenanfälligeren Verkabelungen. Ein kleines Zugeständnis gabs: Die Netzbetreiber versprochen, beim Bundesamt für Strassen abzuklären, wann und wie die Autobahnsanierung stattfinden soll.

Weitere Einigungsverhandlungen folgen nicht. Der Ball liegt nun beim Bundesamt für Verkehr. «Entscheidet es gegen uns, bleibt uns nur der Weg ans Gericht», stellt der Rüschliker Gemeindepräsident Bernhard Elsener fest.

«Rüschlikon wird bestraft»

Baubeginn soll schon 2010 sein. So steht es wenigstens in der Medienmitteilung der Industriellen Werke der Stadt Zürich (EWZ) zum Kreditantrag von 18,4 Millionen Franken für den Leitungsausbau. Elsener erwartet deshalb den Entscheid aus Bern in den nächsten Monaten.

Schon im kantonalen Richtplanverfahren waren die betroffenen Gemeinden mit dem Wunsch nach einer Verkabelung nicht durchgedrungen, weil die Leitung nicht durch Siedlungsgebiet führt. Dieses Argument hält Bernhard Elsener für widersinnig. «Da wird Rüschlikon dafür bestraft, dass es schon in den Sechzigerjahren sein Naherholungsgebiet Längimoos vor der Überbauung geschützt hat.» Peter Früh